

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Institutions-Organ für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags.
Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164.

Telephon Nr. 164.

Nr. 3.

Donnerstag, den 7. Januar 1915.

23. Jahrgang.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Einladung.

Wir laden hiermit die Einwohner Schiersteins zu dem am **Samstag, den 10. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr**, im Saalbau „Tivoli“ zum Besten der Angehörigen unserer Kriegsteilnehmer stattfindenden **Konzert** herzlich ein. Das reichhaltige und sorgfältig vorbereitete Programm wird den Beifall aller Besucher finden.

Wir hoffen zuversichtlich, daß unsere Mitbürger durch recht zahlreichen Besuch der Veranstaltung unser schönes Werk unterstützen werden.

Die Kommission für die Kriegsfürsorge.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Holzversteigerung.

Am

Mittwoch, den 13. Januar d. Js. 9 1/2 Uhr vormittags beginnend wird in den Distrikten 3 Allenweiler und 8 Bodenwaag des hiesigen Gemeindegewaldes das nachstehende Brennholz öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert:

290 Buchen-Scheit und -Wellen

4200 Buchen-Wellen

4800 gemischte Wellen.

Sammelpfad der Liebhaber: Forsthaus Rheinblick.

Schierstein, den 6. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Infolge des Kriegszustandes ist es notwendig, daß

die neu mit Roggen bestellten Felder, welche durch Schneckenfraß stark gelitten haben, im Frühjahr neu bestellt werden, damit die diesjährige Ernte nicht noch geringer wie die vorjährige ausfällt.

Zur Neueinsaat kommen Sommergerste und Sommerweizen in Betracht.

Der Ämthliche Landrat beabsichtigt, Saatgut durch den 13. landw. Bezirksverein zu beziehen und werden etwaige Bestellungen bis

Montag, den 11. d. Mts. 11 Uhr vormittags, auf Zimmer 7 des Rathhauses entgegengenommen.

Schierstein, den 6. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Der Eisenbahn-Übergang in der Dohheimerstr. ist für Freitag und Samstag dieser Woche für den Fuhrverkehr gesperrt.

Schierstein, den 6. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Bei der Drispolizeibehörde ist gemeldet:

als gefunden: 1 Schlüssel.

Abzuholen bei Dr. Bayerthal.

Schierstein, den 7. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Aus dem Westen.

Kämpfe um Steinbach.

II. Wie der Berichterstatter der „Voss. Zig.“ meldet, war es bis Dienstag den Franzosen nicht gelungen, sich in den Besitz des Dorfes Steinbach im Ober-Elsass zu setzen. Der Kampf dauerte mit unermüdlicher Heftigkeit fort. Das 1000 Einwohner zählende Dorf Steinbach bietet ein Bild völliger Zerstörung. Die Bewohner sind schon vor geraumer Zeit in anderen Gemeinden des Sundgaus untergebracht worden. Die Stadt Altkirch im südlichen Sundgau hat durch die Kanonade der Franzosen nur wenig gelitten. Der Zugverkehr ist einstweilen unterbrochen. Weitere Erfolge waren den Franzosen in jüngster Zeit in diesem Teile des Sundgaus nicht beschieden.

... doch nur Mörder.“

3. Der „Matin“ hält es laut „Frankf. Zig.“ für nötig, gegen die kameradschaftlichen Beziehungen zu protestieren, die sich an einzelnen Punkten der Schlachtfrente zwischen den Insassen französischer und deutscher Schützengraben herausgebildet haben. Die französischen Offiziere hätten die Pflicht, ihre Soldaten davor zu warnen, daß sie den Deutschen trauten, die doch nur Mörder seien.

Die Engländer den Krieg fälscht.

II. Der italienische Hauptmann Cipolla gibt ein interessantes Stimmungsbild aus England. Er schreibt: Seit dem zwar energischen aber gänzlich erfolglosen Versuche Joffres, auf der ganzen Linie von Reims bis zum Meere eine schwache Stelle des deutschen Heeres für die große französische Offensive zu entdecken, scheint im Geiste der Engländer etwas Wertwürdiges vor sich gegangen zu sein. Statt, nämlich den Krieg so zu betrachten, wie er ist, ziehen es die Engländer vor, ihn zu fälschen und ihm ein künstliches Klammermännchen anzuhängen. Sonst würde sich ja kein Freiwilliger mehr melden. Das winterliche Stehen des Krieges bedeutet für England gewissermaßen eine kritische Periode. So muß denn die Regierung zu allerlei Lügen und phantastischen Mitteln greifen, um den Zustrom der Freiwilligen aus den Kolonien rege zu halten. Die Regierung ist darum unerschöpflich in der Erfindung immer neuer Tricks, um dem Kriege seine Anziehungskraft zu erhalten.

Die Lösung des französischen Fesselballons.

B3. Bekanntlich ist am 31. Dezember ein unbekannter französischer Fesselballon bei dem Orte Reust in der Nähe von Koblenz niedergegangen und dann von Pionieren in Sicherheit gebracht worden. Dieser Ballon ist in der Gegend von Toul entwichen. Man schreibt aus einem der dortigen Schützengraben: Am 31. Dezember löste sich unmittelbar vor uns ein französischer Fesselballon.

Die Zerstörung von Drahtverhauen.

II. Aus London wird über ein neues System zur Zerstörung von Stacheldrahtverhauen berichtet. Es handelt sich um Granaten, die entweder mit der Hand oder durch Infanteriegewehre auf eine Entfernung von 50 bis 100 Meter geschleudert werden. Die mit zwei Haken versehenen Granaten fassen sich am Stacheldraht fest und werden dann durch eine Stachelnur gewaltsam zurückgezogen. Dadurch wird der Stacheldraht aufgerissen oder die Stäbchen zerbrochen.

Ein stiller Mensch.

Roman von Paul Blis.

18. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Sofort dachte er an die Seinen daheim.

Er zog die Uhr. Kurz vor Mitternacht war es.

Erst leuchtete ihm ein, daß die zu Hause ja gar nicht wußten, wo er geblieben war. Ohne ein Wort der Erklärung hatte er sich heute nach Tisch ja davon verschwiegen. Also würde man sich jetzt schon seinetwegen ärgern und bangen.

Die helle Note stieg ihm ins Gesicht. Er schämte sich seines Leichtsinns, ehrlich schämte er sich.

Und nun mit einmal kamen ihm auch die letzten verbotenen Worte Bruno's wieder ins Gedächtnis. Und nun wußte er sich wie erdrückt, wie erschlagen von der Wucht der Selbstanklagen.

Schnell und ohne bemerkt zu werden, entkam er aus dem Raum. Eilig nahm er die Garderobe und stürzte hinaus.

Und nun in die Nacht hinein.

Die hellen Straßen wies er, um nicht von Bekannten getroffen zu werden, nur in den stillen Seitenstraßen war er sicher.

Und hier eilte er dahin, weiter und weiter, ziellos und rastlos, und immer gequält und getrieben von der quälenden Angst: was soll nun werden? Was soll nun bloß werden?

Tante Marie war in großer Aufregung.

Als um vier Uhr der Kaffeetisch gedeckt war und Kurt nicht erschien, ging sie selbst hinüber ins Kontor, um ihren Liebling zu rufen.

Natürlich war der Weg umsonst.

Auch konnte ihr niemand etwas sagen über den Verbleib des jungen Herrn: weder der alte Prokurist, noch die andern Angestellten wußten von ihm, nur der Diener hatte ihn um drei Uhr fortgehen sehen.

Verängstigt lebte das Tänzchen zurück und sah nun äusam am Kaffeetisch.

Aber sie aß und trank nichts.

Sie ahnte, daß der Junge ihr etwas verheimlicht hatte. Ganz genau hatte sie es ihm ja angemerkt! Aber was, was nur mochte es wieder sein?

Von gräßlichen Zweifeln gepeinigt saß sie da und sann und grübelte.

Gegen fünf Uhr schickte auch der alte Herr und fragte nach Kurt, — er habe mit ihm zu reden.

Belebend ging Tante Marie hinein und beruhigte den Bruder.

Aber so leicht war das nicht.

Unruhig fragte er: „Ja, wo ist denn der Junge wieder hin? Er ist doch schon zwei Stunden fort.“

Das Tänzchen, um den Kranken nicht noch mehr zu beunruhigen, stellte sich ziemlich sorglos an und erwiderte: „Vielleicht hat er geschäftlich was zu tun.“

„Das glaubst Du doch selber nicht,“ antwortete der Bruder verdrießlich. „Und wenn es übrigens so wäre, weshalb bist Du denn so aufgeregte?“

„Aber Du irrst Dich, lieber Walbi, ich bin ja ganz ruhig,“ suchte sie seine Sorge zu entkräften, so schwer es ihr auch gelang.

Doch er wurde nur noch mürrischer. „Nassun! Mach' mir doch nichts vor. Du kannst Dich ja nicht verstellen!“

Betroffen schwieg sie jetzt.

Er aber, nur erregter werdend, fuhr fort: „Wo also kann der Junge wieder sein? Denn irgend etwas muß doch dahinter stecken.“

Ihr kamen die Tränen. „Ich weiß es ja auch nicht, lieber Walbi. Ich habe mir ja auch schon vergebens den Kopf zerbrochen.“

Immer aufgeregter wurde er. „Weshalb heulst Du denn nur schon gar? Befürchtest Du denn schon wieder was Schlimmes?“

Sie konnte nichts mehr darauf antworten. Stumm, mit verhaltenem Schluchzen, ging sie hinaus.

Ganz sprachlos vor Erstaunen sah er ihr nach. Ja, was bedeutete denn dies alles? Da war doch sicher wieder etwas im Gange, was man ihm verheimlichen wollte! Natürlich war es nun um seine Ruhe geche-

hen. Das Verbot des Arztes war vergessen. Energisch stand er auf und ging ins Wohnzimmer.

Gerade als er eintrat, hatte der Diener von draußen her die Nachricht hereingebracht, daß man den jungen Herrn habe nach Schönaufahren sehen.

Allgemeines Erstaunen.

„Versteht Du das?“ fragte der alte Herr.

Tänzchen verneinte angstregert.

Der Kutscher wurde gerufen.

Natürlich wußte er von nichts und hatte den jungen Herrn überhaupt nicht gesehen.

Immer rätselhafter wurde die Sache.

„Also wenn er wirklich zu Bruno hinaus ist, weshalb denn mit fremdem Fuhrwerk?“

Keiner wußte ein noch aus.

Aber hier gab es nur eins: Klarheit!

Er öffnete das Fenster nach dem Hof und gab Befehl, sofort anzuspinnen.

„Du willst hinaus nach Schönauf?“ rief sie bangend.

„Du sollst Dich doch schonen.“

„Meinst Du, daß mir diese Ungewißheit Ruhe läßt?“

Ich muß dahinter kommen. Irgend was geschieht hier hinter meinem Rücken. Umsonst fährt der Junge nicht zu Bruno. Seit Jahren war er nicht draußen. Und der Gedanke, daß die beiden aneinandergeraten könnten, läßt mir keine Ruhe.“

„Also gut, so werde ich Dich begleiten.“ Er mußte es zugeben.

Nach einer Viertelstunde saßen sie auf dem Wagen.

Der Kutscher fuhr, wie er noch nie gefahren war.

Aber der alte Herr trieb ihn fortwährend zu größerer Eile an.

Endlich, nach einer qualvollen Fahrt, endlich kamen sie nach Schönauf.

Bruno war starr vor Erstaunen. So viel Besuch von der Familie, wie er in diesen paar Tagen bekommen hatte, war seit undenkbarer Zeit nicht da gewesen. Und nun gerade die liebe Tante auch noch.

Doch mit seinem Staunen kam er nicht weit.

Erregt trat der Vater ein, und nach kurzer Begrüßung fragte er sofort: „Ist Kurt bei Dir?“

(Fortsetzung folgt.)

gestürzt. (Die Deutschen werden auch diesem System zu begegnen wissen.)

Vom Osten.

Russische Dampfschiffe auf der Weichsel.

II. Die Russen haben Dampfschiffe armiert, die auf der Weichsel, so wird aus Amsterdam berichtet, gute Arbeit verrichten und die Deutschen daran hindern, sich auf der Insel an der Mündung der Duna festzusetzen. Die Deutschen versuchen, diese Boote aus der Luft zu bombardieren, jedoch ohne Erfolg. An der Mündung der Duna bis 35 Meter breiten Strom finden fortwährend Duell aller Geschlechter statt. Sehr große Granaten sind in die russischen Schiffsgräben gefallen, so daß man annahm, man habe die berühmten 42 Zim.-Geschütze vor sich. Auch eine neue Art von Geschossen feuern die Deutschen aus ihren Laufgräben. Die russischen Offiziere Lufttorpedos genannt. Es sind Bomben mit Zündschnuren, die durch einen unbekannten Mechanismus in einer Entfernung von wenigen hundert Meter abgefeuert werden. Die Russen verwenden Handgranaten.

Rußlands Kriegsmüdigkeit.

3. Seit einigen Tagen konnten wir aus russischen Pressstimmen entnehmen, zum Teil wurden sie durch diplomatische Berichte bestätigt, die aus Rußland in das neutrale Ausland gelangt sind, daß Rußland kriegsmüde sei. Jetzt aus einmal kommt der russische Botschafter in Rom, stellt die Gerüchte in Abrede und erklärt sie für eine deutsche Erfindung. (Diese Ablehnung des russischen Botschafters war wahrlich nicht nötig. Wissen wir doch zu genau, daß Rußland augenblicklich ein Interesse daran hat, in London an seine Friedensabsichten glauben zu machen, um die englischen Finanzkreise für eine große russische Kriegsanleihe gefügiger zu machen. Und da wir zu genau wissen, daß Rußland Geld braucht, war für uns das wiederholte Auftreten dieser Gerüchte ohne jede Bedeutung. D. Red.)

Neuer russischer Ersatz.

BB. Die „Basler Nachrichten“ melden: Das russische Gardekorps hat sich von der Duna und der Dniester zurückgezogen, um über Weihnachten (russischen Kalenders) zu ruhen. Aus ganz Rußland werden neue Regimenter nach der Gegend von Warschau gebracht. Die Aushebung der Jahresschiffe 1915 vollzieht sich günstig.

Der Bericht unserer Verbündeten.

BB. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht vom 5. Januar besagt: Am nördlichen und südlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

Russische Hilfe für Serbien.

II. Aus Galatz wird gemeldet: Die russischen Schiffe „Squatiem“ und „Serbia“ fuhrten an unserem Hafen vorbei, die mit Waffen und Munition für die serbische Armee bestimmt waren.

Wie die Russen gegen die Polen in Galizien haufen.

D3. In „La Seta“ berichtet ein Pole darüber, wie die Russen in Galizien gegen die Polen haufen. Die Freiwilligen des polnischen Freikorps im österreichischen Heere werden wie Räuber behandelt, und als solche, wenn sie gefangen werden, erhängt. Vordringende polnische Freiwillige fanden eines Tages in einem Walde an Bäumen hängend, die Leichen von achtzehn Kameraden. Die in Galizien als Befreier eingezogenen Russen haben alle polnischen Kulturstätten zerstört, die großartigen Bibliotheken in Lemberg, Tarnopol, Lemberg und in den Schlössern der polnischen Magnaten ausgeraubt und nach Rußland geschleppt.

Der türkische Krieg.

Die türkische und russische Flotte im Kampfe.

BB. Der türkische Generalstab gibt unter dem 6. Januar folgendes bekannt: Gestern kam es im Schwarzen Meere bei Sinopi zu einem Zusammenstoß zwischen zwei türkischen Kreuzern und einem aus 17 Einheiten zusammengesetzten russischen Geschwader. Einzelheiten fehlen noch. Der Feind vermochte trotz seiner numerischen Überlegenheit unsere Schiffe nicht zu beschädigen.

Plötzlicher Tod von Djemal Pascha.

BB. Hinter der aus Kairo stammenden Meldung, daß der frühere türkische Marineminister und jetzige Kommandant des Heeres in Syrien, Djemal Pascha, in seiner Wohnung tot aufgefunden wurde, dürfte man zunächst ein Fragezeichen machen können, da die Engländer vielleicht nur eine Stimmungsmache versuchen. Sollte sich die Nachricht aber doch bestätigen, so liegt in Anbetracht der kürzlichen Meldung von den englischen Gelüsten nach Palästina der Verdacht nicht zu fern, daß England und englische Geld bei der Ermordung des hochgestellten und fähigen türkischen Truppenführers die Hand im Spiele haben, da ihnen alles daran liegen wird, den türkischen Vormarsch nach Ägypten zu erschweren.)

Vom Suezkanal.

3. Nach Meldungen aus Kairo fanden zwischen den Beduinen und den anglo-indischen Posten jenseits des Suezkanals kleine Zusammenstöße statt. — Englische Flugzeuge sollen über Jerusalem und der Sinaiwüste fliegen.

Und sie teilten schon die Beute...

3. Die „Atropolis“ meldet von Reibungen zwischen England und Rußland, die sich nicht über die Teilung der Türkei (!) einigen könnten. Rußland habe zu verstehen gegeben, daß es sich nicht mit Armenien und der Ausdehnung seines Westes bis zum Persischen Golf begnügen würde, vielmehr noch die asiatische Küste des Bosporus, Konstantinopel und die beiden Dardanellen beanspruche. Diese Erklärung soll England höchlich verstimmt haben. Veranlassung dazu sei, daß es sich nicht nur einer entschiedenen Aktion gegen die Türkei enthalte, sondern auch die Türkei zu Frontänderungen zu veranlassen suche unter Versprechung der Unverletzlichkeit des Osmanischen Reiches.

Aus den Kolonien.

Der Krieg in den deutschen Schutzgebieten.

II. Der „Vörsenkurier“ schreibt über den Krieg in den deutschen Schutzgebieten: Das Reichskolonialamt setzt seine Veröffentlichungen der kriegerischen Ereignisse in den Kolonien mit der Mitteilung der Berichte aus Deutsch-Südwestafrika und den Besitzungen der Südssee fort. Aus Deutsch-Südwestafrika interessiert die Nachricht, daß Ende November über den englischen Stellungen vor Lüderichsbucht ein deutscher Flieger erschienen sei und Bomben geworfen habe. Das Flugzeug sei erfolglos beschossen worden. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß sich im Mai vorigen Jahres unsere Kolonie zu Versuchszwecken zwei Flugzeuge bestellte. Diese werden unseren Truppen jetzt gute Dienste leisten. Im übrigen stehen über die kriegerischen Ereignisse in Südwestafrika außer einigen englischen Berichten nur Nachrichten von Angehörigen neutraler Staaten zur Verfügung. Aus diesen Quellen geht hervor, daß Südwestafrika nicht die Offensive ergreifen, sondern etwaige Angriffe der Engländer bezw. der südafrikanischen Union abgewartet hat. — Die Eroberung der Balfischbucht hat erst am 24. September stattgefunden, nachdem der Premierminister Botha am 10. September im Parlament der südafrikanischen Union erklärt hatte, Deutsch-Südwestafrika mit Waffengewalt anzugreifen. — Portugiesische Zeitungen haben über angebliche Einsätze südafrikanischer Truppen in Angola berichtet. Es erscheint sonderbar, daß die maßgebenden Stellen in Portugal über diesen angeblichen Einsatz in Angola noch immer keine amtliche Darstellung veröffentlicht haben. Das gleiche gilt von dem am 31. Oktober erfolgten Einsatz einer deutschen Expedition bei Port Lourenço. Auch hier liegen amtliche Bestätigungen nicht vor. Ueber deutsch-portugiesische Zwischenfälle fehlen noch amtliche Bestätigungen aus deutschen Quellen. — Die „Voss. Zig.“: Den Schutz der Deutschen auf Samoa hat inzwischen auf Ansuchen der Reichsregierung der in Apia residierende amerikanische Konsul übernommen.

Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

3. „Reuter“ meldet aus Nairobi (Britisch-Ostafrika): Am 15. Dezember haben die englischen Kriegsschiffe „Fox“ und „Goliath“ mit Erfolg gegen Dar-es-Salaam operiert. Die Stadt hat durch die Beschädigung sehr gelitten. Alle Schiffe des Feindes im Hafen wurden beschädigt. 14 Europäer und 120 Eingeborene sind gefangen genommen worden. Auf englischer Seite ist ein Mann tot und 12 verwundet. (Dar-es-Salaam ist ein offener Hafen an der deutsch-ostafrikanischen Küste, der nach den bisherigen Berichten gar nicht verteidigt worden war. Die bei dem Bombardement beschädigten Schiffe können nur kleinere Fahrzeuge sein. D. Red.)

Deutsche Flieger über Lüderichsbucht.

3. „Reuter“ meldet aus Kapstadt: Zwei deutsche Aeroplane flogen über das englische Lager bei Lüderichsbucht und warfen Bomben ab. Nach den Angaben Reuters haben sie keinen Schaden angerichtet.

Verschiedene Kriegs-Nachrichten.

Zollfreie Liebesgaben.

BB. Die russische Regierung hat für Liebesgaben, Sendungen und Postpakete, die für deutsche Kriegsgesangene in Rußland bestimmt sind, die Zollfreiheit zugelassen.

Mehr Zurückhaltung in Briefen an Gefangene.

3. Das französische Kriegsministerium unterwirft die von ihren Angehörigen an die deutschen Kriegsgefangenen gerichteten Briefe einer sehr genauen Kontrolle und teilt der Presse daraus regelmäßige Auszüge mit. Man findet Uebersetzungen aus Briefen, deren Absender in naiver Weise von dem Mangel an Petroleum, von der Verwendung von Kartoffelmehl zum Brotbacken und ähnlichen Erscheinungen des Alltagslebens. Die französische Presse benutzt natürlich diese Klagen zu ihren Zwecken aus, und es wäre ohne Zweifel besser, wenn die Angehörigen der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich in ihren Briefen sich auf rein persönliche Angelegenheiten beschränken würden.

General Pau in Warschau.

3. Der Pariser Korrespondent der „Zürcher Zeitung“ erzählt, daß General Pau in der zweiten Dezemberhälfte tatsächlich in Warschau gewesen sei, um mit der russischen Heeresleitung eine einheitliche Führung der weiteren Operationen zu vereinbaren. Pau mußte wegen Krankheit das Kommando in den Vogezen abgeben und wurde dafür mit der Mission nach Rußland betraut.

Englands Gewaltpolitik gegen die Neutralen.

3. Aus Kristiania wird gemeldet: Der hiesige englische Gesandte hat dem norwegischen Ministerium des Auswärtigen mitgeteilt, die englische Regierung habe nunmehr allen neutralen Fischdampfern das Anlaufen von allen Häfen Großbritanniens und Irlands verboten. Das Gesetz tritt sofort in Kraft.

Die schottische Arbeiterpartei.

II. In der Jahresversammlung der schottischen Ausschusses der unabhängigen Arbeiterpartei wurde eine Resolution angenommen, die die Arbeiter auffordert, der englischen Regierung in ihrer Rekrutierungskampagne keine Unterstützung zu gewähren.

Die Kämpfe um Durazzo.

Der Angriff der muslimanischen Aufständischen auf Essad Pascha schreibt die italienische Presse außer lokalen Ursachen beharrlich einer angeblichen österreichischen und jugoslawischen Hetze zu. — Essad Pascha scheint seinen ganzen Einfluß in Albanien verloren zu haben. Es will ihm nicht besser als dem Fürsten früher gelingen, der Anarchie Herr zu werden.

BB. Das „Giornale d'Italia“ meldet aus Durazzo: Die Schlacht zwischen den Truppen Essad Paschas und den Aufständischen dauert in der Umgebung Durazzos mit Heftigkeit fort. Der Ausgang ist noch ungewiß. Die Aufständischen sind sehr zahlreich und verfügen über eine Menge Waffen. Der Zusammenstoß

zwischen ihnen und den Truppen Essad Paschas wird blutig sein. Essad, der nach Durazzo gekommen ist, um mit den Mitgliedern des Senats, den Vertretern der Fremden und anderen Notabeln im Hinblick auf eine bessere Organisation des Widerstandes und der Verteidigung zu konferieren, wird sogleich zur Schlachtfront an die Spitze der Truppen zurückkehren, die ihm treu sind, um mit den Aufständischen zu kämpfen. Die Lage wird immer schwieriger. — Von diplomatischen Vertretern blieben in Durazzo die Oesterreicher und Bulgaren zurück.

BB. Essad Pascha, der zu den Laufgräben gegangen war, teilte der italienischen Gesandtschaft mit, daß eine ernste Gefahr bestehe, und forderte jede nur mögliche Hilfe. Die Gesandtschaft unterrichtete die Schiffe im Hafen, worauf die Kriegsschiffe „Misurata“ und „Sardagna“ zur Verteidigung der Stadt einige Kanonenschüsse abgaben. Man erreichte dadurch, daß das Gewehrfeuer der Aufständischen aufhörte. Die italienische Kolonie begab sich mit den Gesandtschaften Italiens, Frankreichs und Serbiens an Bord genannter Schiffe.

3. Die gesamte italienische Presse sagt, daß Italien nicht daran denke, sich um die inneren Kämpfe Albanien zu kümmern. Die Blätter, welche von den albanischen Ereignissen eine Befreiung und Abwendung Italiens von der Beteiligung am Großen Krieg fürchten, tadeln es, daß die italienischen Schiffe vor Durazzo sich am Kampf beteiligt hätten, wodurch die Aufständischen veranlaßt werden könnten, nach Valona zu marschieren. Wenn Italien Valona halten wolle, so wären dazu mindestens 50 000 Mann erforderlich, die jetzt unentbehrlich seien und für den europäischen Konflikt freigehalten werden müßten, umso mehr, da die herben und eifersüchtigen Kommentare russischer Blätter über die Befestigung von Valona eine bereits Sprache führten, und die drohende Sprache der russischen Presse allzu deutlich zeige, daß Italien von der Entente selbst nichts zu hoffen hat, von denselben Staaten, die Italien allzulebte in einen Krieg mit Oesterreich verwickeln möchten.

Portugal und der Krieg.

II. Die noch immer ausbleibende offizielle Kriegserklärung Portugals an Deutschland beunruhigt die Pariser politischen Kreise aufs höchste. Nach in Paris vorliegenden Informationen gewinnt die deutschfreundliche Partei im Senat ständig an Einfluß und beginnt ihrerseits auch Anhänger unter den radikalen Parteien der Kammer zu finden. Die Pariser Presse befürchtet nun, Portugal friedlichere Wege einschlagen zu sehen und schlägt gegenüber der kleinen Republik eine äußerst bedrohliche Sprechweise an. Der „Temps“ widmet der zukünftigen Haltung der Republik einen langen Artikel, in dem er die Regierung in Lissabon auf die Folgen einer schwankenden Politik hinweist. Er stellt den deutschfreundlichen gebliebenen, monarchistischen Elementen das Beispiel König Manuels vor Augen, der sich der englischen Heeresleitung zur Verfügung gestellt hat, und spart nicht mit Drohungen gegen Don Miguel und seinen Anhang, der, wie crinnerlich, eine klare, deutschfreundliche Politik treibt. Zum Schluß schreibt das Blatt: Portugal hat bis jetzt zwar keinen aktiven Anteil am Kriege in Europa genommen, hat sich jedoch bereits zu sehr engagiert, als daß es den Verbündeten nicht alle notwendige Unterstützung angedeihen lassen müßte, die sie möglicherweise verlangen könnten. Portugal muß sich klar darüber werden, was der Krieg gegen Deutschland für seine Zukunft bedeutet. Die militärischen Vorbereitungen werden in Lissabon mit großem Eifer betrieben, und es ist zu hoffen, daß das Nationalgefühl über den Streit der Parteien siegen wird.

Prinz Miguel in Luxemburg.

BB. Prinz Miguel von Braganza, Infant von Portugal, ist zum Besuch der Großherzogin von Luxemburg eingetroffen.

Keine Kriegsneigung.

BB. Aus Lissabon wird gemeldet: Die unionistischen Senatoren sind dem Beispiel der unionistischen Kammerdeputierten gefolgt und haben ihre Mandate niedergelegt. Da die durch die Verfassung geforderte Anzahl von Abgeordneten nicht mehr vorhanden ist, so kann die Kammer nicht mehr tagen. (Das bedeutet, daß die Regierung mit ihren Kriegsneigungen für den Dreiverband vorerst auf dem Trockenen sitzt.)

Lokales und Provinzielles

Schierstein, 7. Januar 1915.

+ Standesamt: Beim hiesigen Standesamt kamen im Monat Dezember 8 Geburten (6 Knaben 2 Mädchen) zur Anmeldung, Eheschließungen sind 7 zu verzeichnen.

Sterbefälle kam 1 vor und zwar:

12. Dezbr. Frieda Magarete Falkenberg, 17 Jahre alt.

** Gegen die Verlegung der Einquartierung richtete sich eine Eingabe an das Gouvernement Mainz, für die von hiesigen Interessenten gegenwärtig hier Unterschriften gesammelt werden.

** Die von hier, Dohheim und Frauenstein nach Wiesbaden zu verlegenden Truppen werden dort größtenteils in Massenquartieren, und zwar außer in den Schulen in Gasthäusern untergebracht werden. Nur ein kleiner Teil bezieht Privatquartier. An Verpflegungsgeld wird pro Tag Mk. 2.40 vergütet. Zu der Vergütung von Mk. 1.40 seitens des Militärfiskus gibt die Stadt eine Zulage von 1 Mk. pro Tag.

** Die Selbstanschätzung zur Einkommenssteuer ist in diesen Tagen von allen jenen vom Schicksal bedrohten Staatsbürgern vorzunehmen, die im glücklichen Genuße eines Einkommens von mehr als 3000 Mk. sind. Da die der Aufforderung zur Einschätzung beigegebenen Erklärungen alles Wissenswerte enthalten, erübrigt es sich, an dieser Stelle auf Einzelheiten einzugehen. Jeder sei jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß eine wider besseres Wissen zu niedrig abgegebene Erklärung nicht nur eine steuerrechtlich erfolgende höhere Einschätzung, sondern gegebenenfalls sogar eine strafrechtliche Abmündung nach sich ziehen kann.

* **Kauft Weiß- und Rotkohl!** Jede Hausfrau weiß, daß starke Nachfrage den Preis einer Ware erhöht. Infolgedessen muß jetzt der allgemein beliebte Grünkohl teuer bezahlt werden, während Weißkohl und Rotkohl, die in reichen Mengen an den Markt kommen, billig zu haben sind. Diese wohlfeilen, in Massen angebotenen, im Sommer geernteten Kohlsorten, aus denen viele kräftige, gut sättigende Gerichte gewonnen werden können, lassen sich aber ohne besondere Vorkehrungen nicht während des Winters durchhalten, sondern drohen zu verfaulen, wenn sie nicht jetzt gekauft und in wenigen Wochen verzehrt werden. Es wäre nun ein großer Fehler, wenn wir im Kriege einem so nützlichen Lebensmittel ein solches Schicksal bereiten ließen. Grünkohl zu kaufen, haben wir noch Zeit. Es ist besser, daß wir ihn noch in der Erde lassen, wo er bei milder Witterung weiter wächst; je später er geerntet wird, um so schmackhafter entwickelt er sich. Weißkohl und Rotkohl, der schon vor Monaten vom Felde gekommen ist, verträgt nun einmal nicht länger das Einlagern. Mit dem Grünkohl möge man warten, bis das Sommergeinüße aufgezehrt ist!

Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm sind vom 11. bis einschließlich 17. Januar von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg.

* **Rüdesheim.** Im Alter von 62 Jahren verstarb hier nach kurzem schwerem Leiden der Weinguldbesitzer und Mitinhaber der weltbekannten Weinfirma Johann Baptist Sturm, Herr Otto Sturm, eine im Rheingau und weit über dessen Grenzen hinaus bekannte Persönlichkeit. In Rheingauer Weinhandelskreisen nahm der Verstorbene mit die erste Stelle ein, auch betätigte er sich erfolgreich auf kommunalpolitischem Gebiete, so daß ihn seine Mitbürger zum Mitglied des Magistrats wählten. Bahnbrechend wirkte der Verstorbene in der Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes, jener Geißel der Winzer, der bekanntlich im Rheingau zuerst in den herrlichen Rüdesheimer Weinbergsanlagen sein verheerendes Zerstörungswerk begann. Vorbildlich waren für den Winzer sowohl, wie für den Weinguldbesitzer die von dem Verstorbenen behandelten Weinberge. Im Rheingau wird man des verdienstvollen Planleurs des edlen Weinstockes stets gedenken.

**„Wer Brotgetreide verfüttert
veründigt sich am Vaterlande und
macht sich strafbar.“**

Zur Tagesgeschichte.

Der Geburtstag König Ludwigs von Bayern.

3. Der König hat an seinem Geburtstag eine größere Anzahl von Verurteilten begnadigt. Die Begnadigten sind überwiegend Angehörige von Kriegsteilnehmern. — Kronprinz Rupprecht von Bayern hat im Namen der bayerischen Armee ein in herzlichen, tiefempfundenen Worten gehaltenes Schreiben an den König gefandt, daß u. a. besagt: Möge Gott der Allmächtige Sieges uns verleihen und einen rühmlichen Frieden zum Wohle Bayerns und des gesamten deutschen Vaterlandes. Möge er die ersprießliche und unermüdete Regierungstätigkeit Ew. Majestät segnen und möge es Ew. Majestät vergönnt sein, Allerhöchster Ihr Geburtsfest noch recht oft in bleibender Frische und Nützlichkeit zu feiern, umgeben von einem dankbaren und anhänglichen Volke. — In dem Antwortschreiben spricht der König seine Freude und Dank zugleich aus, für E. Maj. Hoheit dem Kronprinzen und allen seinen vor dem Feinde stehenden bayerischen Truppen. Das Schreiben sagt dann weiter: Ihr unerschütterlicher, fester Wille wird sie zum Siege führen, der einen ehrenvollen Frieden sichert. In dieser Zuversicht vertraue ich auf Gott, daß er auch fernerhin mit Bayerns Söhnen sein werde.

Amerika und England.

WB. Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet: Die amerikanische Regierung hat Auftrag gegeben, daß die Flotte, die im Begriffe war, zur Eröffnung der Weltausstellung in San Francisco nach dem Stillen Ozean abzubampfen, im Atlantischen Ozean zurückgehalten werde. Keineswegs soll damit gesagt sein, daß sich in den Beziehungen zwischen Washington und London eine Krise vorbereitet, aber man sieht doch, daß Präsident Wilson durch die öffentliche Meinung des Landes gedrängt wird, seinen Standpunkt in der für Amerika so wichtigen Schiffsfrage tatkräftig geltend zu machen.

Ein Ultimatum der Union an Mexiko?

3. „Daily Telegraph“ meldet: Die Vereinia-

ten Staaten haben ein Ultimatum an Mexiko gerichtet, worin gesagt wird, daß der erste Zusammenstoß, der jenseits der Grenze in der Gegend von Naco und Douglas fallen werde, zum Resultat haben werde, daß die Vereinigten Staaten die Feindseligkeiten eröffnen werden.

Unser täglich Brot.

Verstärkte Bestimmungen.

Verordnung über das Ausmahlen des Brotgetreides. — Verfütterungsverbot. — Verordnung über die Bereitung der Backware.

Der Bundesrat hat jetzt die Bestimmungen über eine weitere Streckung unserer Getreidevorräte nach mehreren Richtungen auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen ergänzt und erweitert. Roggen ist künftig mindestens bis zu 82 Prozent; Weizen bis zu 80 Prozent durchzumahlen, wobei von den Landeszentralbehörden bei einer einzelnen Mühle aus besonderen Gründen Ausnahmen zugelassen werden können. Es können ferner wie bisher Roggen- und Weizenanstrichmehle, aber nur bis zur Höhe von 10 Prozent zugelassen werden. Weizenmehl darf von den Mühlen künftig nur in einer Mischung abgegeben werden, die auf 30 Teile Roggenmehl, 70 Teile Weizenmehl enthält. Dies gilt auch für die Kunden- und Lohnmüllerei. Die Vorschriften über das Verfütterungsverbot sind ebenfalls verschärft worden, so daß mahlfähiger Roggen und Weizen nicht mehr verfüttert oder geschrotet und auch nicht mehr zur Futtermittelbereitung verwendet werden dürfen. Endlich darf auch kein Brot mehr verfüttert werden, mit Ausnahme von verdorbenem Brot und Brotabfällen.

Zur Bereitung von Roggen- und Weizenbrot dürfen Anstrichmehle nicht verwendet werden. Weizenmehl muß 30 Prozent Roggenmehl enthalten. Das Weizenmehl kann dabei bis zu 20 Prozent durch Kartoffelstärke ersetzt werden. Roggenbrot muß auf 90 Teile Roggenmehl, 10 Teile Kartoffelstärke, Kartoffelwalmehl oder Kartoffelstärkemehl und 80 Teile gequetschte oder geriebene Kartoffeln enthalten. Bei größerem Kartoffelzusatz muß das Brot mit der Bezeichnung „K“ versehen werden. Statt Kartoffel- kann auch Gerstenmehl, Hafermehl und Reis- oder Gerstenschrot zugesetzt werden. Reines Roggenbrot, zu dessen Herstellung der Roggen bis zu mehr als 93 Prozent durchgemahlen ist, braucht keinen Kartoffelzusatz zu enthalten. Weizenbrot darf nur in Stücken bis zu höchstens 100 Gramm hergestellt werden. Bei der Kuchenbereitung darf nicht mehr als die Hälfte des Gewichts des verwendeten Mehls oder mehligartigen Stoffe aus Weizen bestehen. Die Landeszentralbehörden können die Kuchenbereitung auf bestimmte Wochentage beschränken. In Bäckereien, Konditoreien, einschließlich der Hotelbäckereien, und in ähnlichen Betrieben, wird alle Nachtarbeit verboten. Roggenbrot von über 50 Gramm Gewicht darf erst 24 Stunden nach Beendigung des Backens aus der Bäckerei abgegeben werden.

Zur genauen Durchführung dieser Vorschriften erhalten die Polizeibeamten und die hierfür besonders beauftragten Sachverständigen das Recht, in Mühlen, in Bäckereien, in Lager- und Geschäftsräume und in Futterräume jederzeit hineinzugehen und Besichtigungen vorzunehmen und Proben zu entnehmen.

Die Verordnung über das Ausmahlen des Brotgetreides wie das Verfütterungsverbot tritt am 11. Januar, die Verordnung über die Bereitung der Backware am 15. Januar 1915 in Kraft.

Aus aller Welt.

Es gibt keine Parteien mehr. Die Stadtverordneten in Leipzig wählten zum zweiten Vizevorsitzer den sozialdemokratischen Redakteur Pollender. Der bisherige Vizevorsitzer und der erste Vizevorsitzer wurden wiedergewählt.

Lawinensturz. Auf den Berggipfen von Vigoso bei Trient ging eine große Schneelawine nieder, von der die dort beschäftigten Arbeiter begraben wurden. Sechs Arbeiter konnten sich teilweise erheblich verletzt, retten; drei werden vermißt, sie sind zweifellos tot.

Das schlecht genährte russische Pferd. „Rustoje Slowo“, das Moskauer Blatt, das als offizielles Organ des russischen Ministers des Äußern, namentlich in Orientfragen, zu betrachten ist, bringt einen langen Aufsatz, der bezeichnend für die Ernährung und die Verwitterung Rußlands ist. Der Aufsatz führt aus, daß eigentlich Rußland wenig Interesse an einem Angriffskrieg gegen Deutschland und Österreich-Ungarn habe, jedenfalls nicht genug, um einen solchen Krieg bis zum Ende durchzuführen. Rußland solle, wie auch Frankreich und Serbien, im günstigen Augenblick einen ehrenvollen Sonderfrieden schließen, die Weiterführung des

Krieges bis zum Ende sei nur Englands Lebensfrage. Das englische Volk wette auf das russische Pferd wie auf dem Rennplatz, da müsse England auch sorgen, daß dem russischen Renner die Kräfte erhalten blieben. Dazu bedürfe es viel Geld. Mit Lobfängen und ermunternden Jurufen sparten Frankreich und England nicht. Damit sei aber wenig geholfen. In Petersburg sollen Vorträge über die Bedeutung der deutschen Kultur für Rußland von namhaften Rednern bei großem Andrang der Zuhörer abgehalten und fortgesetzt werden. Dabei sollen jetzt auch gerechtere und freundlichere Ansichten zu Worte kommen. Mehrere regierungsfreundliche Blätter sind wieder mit Strafen belegt worden.

Von der obersten Heeresleitung.

(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

WB. Großes Hauptquartier, 6. Jan. Die Franzosen setzten gestern die plammäßige Beschließung der Orte hinter unserer Front fort. Ob sie damit ihre eigenen Landsleute obdachlos machen oder töten, scheint ihnen gleichgültig zu sein. Uns schadet die Beschließung wenig. Bei Souain und im Argonnenwalde bemächtigten wir uns mehrerer feindlicher Schützengräben, schlugen feindliche Angriffe zurück und machten 2 französische Offiziere und 200 Mann zu Gefangenen. — Auf der vielumstrittenen Höhe westlich Sennheim saßen die Franzosen gestern früh erneut Fuß, wurden aber mit heftigem Bajonettangriff wieder von der Höhe geworfen und wagten keine neuen Vorstöße. 50 Alpenjäger wurden von uns gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Ostgrenze und im nördlichen Polen auch gestern keine Veränderung. — In Polen westlich der Weichsel stießen unsere Truppen Fortnahme mehrerer feindlicher Stützpunkte bis zum Bzurabschnitt durch. 1400 Gefangene und 9 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. — Auf dem östlichen Pilica-Ufer ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Januar.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer und Franzosen setzten die Zerstörung der belgischen und französischen Ortschaften hinter unserer Front durch Beschließung fort. Nördlich Arras finden 3. Zt. erbitterte Kämpfe um den Besitz der von uns gestern erstürmten Schützengräben statt.

Im Westteil des Argonner Waldes drangen unsere Truppen weiter vor. Die am 5. Januar im Ostteil des Argonner Waldes (Bois — Courtel Chauffee) erfolgte Angriff gelangte bis in unsere Gräben. Der Gegner wurde aber aus der ganzen Linie unter schwersten Verlusten wieder aus unserer Stellung geworfen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Westlich Sennheim versuchten die Franzosen gestern Abend sich wieder in den Besitz der Höhe 425 zu setzen. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Die Höhe blieb in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten keine Veränderung. Die Fortführung der Operationen litt unter der denkbar ungünstigsten Witterung. Trotzdem schritten unsere Angriffe langsam fort.

Oberste Heeresleitung.

nach
glen-
den
ein
ungs-
stung
Stadt

als-
allen
vorzu-
mens
orde-
alles
Stelle
arauf
zu
seitig
falls
mann.

Leonhard
Tietz Akt.
Ges.

Unser
Inventur-Ausverkauf
beginnt
Donnerstag früh.

Kriegsfürsorge in Schierstein a. Rh.

KONZERT

zum Besten der Angehörigen der Kriegsteilnehmer
am Sonntag, den 10. Januar 1915, nachmittags 4½ Uhr, im Saalbau „Tivoli“.

(Unter Mitwirkung der Kapelle des Ersatz-Inf.-Reg. Nr. 80 in Wiesbaden.
Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.)

Programm.

I. Teil.

- | | | |
|---|---------------------------|-----------------|
| 1. Musik. Preussenmarsch | ..... | Gold |
| 2. Begrüssung. | | |
| 3. Prolog: „1914“ | ..... | Doretta Goebler |
| 4. Gesang: „Gebet während der Schlacht“ | ..... | H. Himmel |
| 5. Ansprache. (Herr Militäroberpfarrer Dr. Poertner.) | | |
| 6. Gedicht: „Nun aber wollen wir sie dreschen“ | ..... | R. Paris |
| 7. Gesang: „Ein Kaiserwort“. Damenchor | ..... | G. Porepp |
| 8. Musik. Kriegsmarsch und Schlachtenhymne. Finale des 3. Aktes aus der Oper „Rienzi“ | ..... | R. Wagner |
| 9. Dreigespräch. „Wer verbürgt den Sieg?“ | ..... | J. Möller |
| 10. Gesang: a. „Deutsches Flaggenlied“ | Schülerchor | R. Thiele |
| b. „Es braust ein Ruf“ | | K. Wilhelm |
| 11. Flötensolo: a. „Nokturno“ | (Unteroffizier Danneberg) | Chopin |
| b. „Rondo“ | | Heller |
| 12. Lebendes Bild. Kriegers Abschied. | | |

Pause.

II. Teil.

- | | | |
|---|---|--------------|
| 13. Musik. Pilgerchor und Lied a. d. Abendstern a. d. Oper „Tannhäuser“ | ..... | R. Wagner |
| 14. Lebendes Bild. Kriegers Heimkehr. | | |
| 15. Gesang: „Für Kaiser und Reich“. Damenchor | ..... | G. Porepp |
| 16. Gedichte: „Der letzte Gruss“ | | |
| „Das Eiserne Kreuz“ | ..... | Ph. Held |
| 17. Gesang: „Der deutsche Landwehrmann“. Männerchor | ..... | K. Schauss |
| 18. Musik. Patriotisches Potpourri | ..... | v. Blon |
| 19. Gedicht: „Die drei Gesellen“. | | |
| 20. Gesang: a. „Gebet fürs Vaterland“ | ..... | Mehul |
| b. „In der Fremde“ | (Gemischter Chor. Evang. Kirchengesangsverein.) | G. Wolgemuth |
| 21. Theaterstück: „Deutsche Treue“ | ..... | Th. Körner |
| 22. Schlussgesang: „Niederländisches Dankgebet“ | ..... | E. Kremser |

Änderungen im Programm bleiben vorbehalten.

Kinder unter 8 Jahren haben keinen Zutritt, ältere Kinder zahlen den vollen Eintrittspreis.
NB. Es wird gebeten, während des Konzerts nicht zu rauchen.

Kranken- und Sterbe-Verein

(Zusatzklasse)

Schierstein a. Rh.

Sonntag, den 7. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum Anker die diesjährige

ordentliche Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten, sämtliche noch ausstehende Rechnungen über Lieferungen und Leistungen abschließend mit dem 31. Dezember 1914 unverzüglich, spätestens aber bis 15. Januar, einzureichen. Bestellgatteln sind beizufügen.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir, in Zukunft die Rechnungen uns monatlich einzureichen.

Rheingau Elektrizitätswerke A.-G.

Prämiert



Ideal Zahn-Brücke.

(Zahnersatz oh. Gaumenplatte)

D. R. Patent No. 261107.

Paul Rehm, Zahnpraxis, No. 261107.

Wiesbaden, Friedrichstrasse 50 I.

Telefon 3118.

Zahnziehen, Nervlösen, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstlicher Zahnersatz etc.

Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

Von Samstag 8 Uhr ab
Prima Schweinefleisch,

von nachmittags 4 Uhr ab

Hausmacherwurst

empfehlen
Emmelheinz, Wilhelmstraße 32.

Sonntag, den 9. Januar,

morgens von 8 Uhr ab

1. Qualität

Schweinefleisch,

von nachmittags 5 Uhr ab

Hausmacherwurst.

Ludwig Schäfer IV

Bleichstraße 1.

Ia. Ruhdung

abzugeben

Karl Kahn, Wilhelmstraße.

Von Morgen früh 8 Uhr an

Ia. Schweinefleisch,

nachmittags

Hausmacherwurst.

2. Bird, Friedrichstr. 1.

Sonntag früh

Ia. Schweinefleisch,

von nachmittags 6 Uhr

Hausmacherwurst

zu haben

Ludwig Ehrengart Wwe.

Basenstraße 9.

Mietverträge

„Schiersteiner Zeitung“

Gesetz, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914

§ 1.

Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges können für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungs- und Futtermittel aller Art sowie für rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe Höchstpreise festgesetzt werden.

Der Bundesrat kann bestimmen, daß auch für andere Gegenstände Höchstpreise festgesetzt werden.

§ 2.

Das Eigentum an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, kann durch Anordnung der zuständigen Behörde einer von ihr bezeichneten Person auf deren Antrag übertragen werden. Die Anordnung ist an den Besitzer der Gegenstände zu richten; sie ist nicht auf die einen Landwirt zur Fortführung seiner Wirtschaft erforderlichen Vorräte zu erstrecken. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

Der Anordnung hat eine Aufforderung der zuständigen Behörde zur Ueberlassung voranzugehen. Die Aufforderung hat die Wirkung, daß Verfügungen über die von ihr betroffenen Gegenstände nichtig sind, den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die in Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen. Die Landeszentralbehörde, in deren Bezirke sich die Gegenstände befinden, kann bestimmte Personen ermächtigen, eine solche Aufforderung zu erlassen; die von einer hiernach ermächtigten Person erlassene Aufforderung wird unwirksam, wenn sie nicht binnen einer Woche, nachdem sie den von ihr Betroffenen zugegangen ist, durch Erlaß der Behörde bestätigt wird.

Der von der Anordnung Betroffene ist verpflichtet, die Gegenstände bis zum Ablauf einer von der Behörde in der Anordnung zu bestimmenden Frist zu verwahren. Die Behörde kann eine Vergütung für die Verwahrung festsetzen.

Der Uebernahmepreis wird unter Berücksichtigung des Höchstpreises sowie der Güte und Verwertbarkeit der Gegenstände von der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung von Sachverständigen endgültig festgesetzt. Handelt es sich um Gegenstände, deren Höchstpreis sich zu bestimmten Zeitpunkten ändert, so ist der zur Zeit der Anordnung geltende Höchstpreis zu berücksichtigen.

Bezieht sich die Anordnung auf Erzeugnisse eines Grundstücks, so werden diese von der Haftung für Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden frei, soweit sie nicht vor der Aufforderung (Abs. 2) zugunsten des Gläubigers in Beschlag genommen worden sind.

§ 3.

Soweit für Getreide Höchstpreise festgesetzt sind, kann die Anordnung (§ 2 Abs. 1) getroffen werden, bevor das Getreide ausgedroschen ist. Das Eigentum an dem Getreide geht in diesem Falle auf die von der Behörde bezeichnete Person über, sobald das Getreide ausgedroschen ist. Bis zu diesem Zeitpunkt erstrecken sich die Wirkungen der Aufforderung auch auf den Halm. Die Behörde kann bestimmen, daß das Getreide von dem von der Anordnung Betroffenen mit den Mitteln seines landwirtschaftlichen Betriebs binnen einer zu bestimmenden Frist ausgedroschen wird. Kommt der Verpflichtete dem Verlangen nicht nach, so kann die Behörde die erforderlichen Handlungen auf seine Kosten durch einen Dritten vornehmen lassen; der Verpflichtete hat die Vornahme in seinen Wirtschaftsräumen und mit den Mitteln seines Betriebs zu gestatten.

§ 4.

Die zuständige Behörde kann den Besitzer von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, auffordern, die Gegenstände zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen. Weigert sich ein Besitzer, der Aufforderung nachzukommen, so kann die zuständige Behörde die Gegenstände übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen, soweit sie nicht für dessen eigenen Bedarf nötig sind.

§ 5.

Der Bundesrat setzt die Höchstpreise fest. Soweit er sie nicht festgesetzt hat, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden Höchstpreise festsetzen.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden erlassen die erforderlichen Anordnungen und Ausführungsbestimmungen.

§ 6.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

1. wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbieut;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§§ 2, 3) betroffen ist, beiseite schafft, beschädigt oder zerstört;
4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkaufe von Gegenständen für die Höchstpreise festgesetzt sind (§ 4), nicht nachkommt;
5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, dem zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
6. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwider handelt.

§ 7.

Der Bundesrat wird ermächtigt, den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem dieses Gesetz wieder außer Kraft tritt.

§ 8.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Berlin, den 17. Dezember 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Turngemeinde Schierstein.

Wiederbeginn der Übungsstunden.

Aktive Turner und Böglinge: Donnerstag, den 7. Januar, abends 8½ Uhr
Männerriege: Freitag, den 8. Januar, abends 9 Uhr
Schülerriege: Samstag, den 9. Januar, abends 6 Uhr

Der Vorstand.